



Gewalt gegen Kinder in türkischen Gefängnissen – Bußgeldstrafen für die Eltern der Opfer!

In der Türkei befinden sich aktuell rund 2200 Kinder in Haft. Darunter sind zahlreiche kurdische Kinder, die unter dem Vorwurf „Steine auf Sicherheitskräfte geworfen“ zu haben im Rahmen des TMK (Anti-Terrorgesetz) zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. In den vergangenen Monaten wurde bekannt, dass Kinder im Gefängnis von Pozanti (bei Adana) systematisch gefoltert und vergewaltigt wurden. Am 24. Februar veröffentlichte die Nachrichtenagentur Dicle (DIHA) eine erste Meldung mit dem Titel „Vorwürfe sexuellen Missbrauchs im Pozanti-Gefängnis“. Die DIHA-Reporterin Zeynep Kuriş hatte unter anderem ein Interview mit dem ehemals in Pozanti inhaftierten 15-jährigen H. K. über seine Erlebnisse in der Kindervollzugsanstalt gemacht. Die Kinder berichteten über Gewaltübergriffe und sexualisierte Gewalt, die sie durch Gefängniswärter und erwachsene Mitgefangene erlebten. H. K. drückte dies mit den Worten aus: „Einige unserer Freunde wurden von den Strafgefangenen unzählige Male vergewaltigt.“ Nachdem H. K., als Erster seine schrecklichen Erlebnisse hinter den Gefängnismauern von Pozanti in die Öffentlichkeit getragen hatte, fassten auch andere ehemals inhaftierte Kinder Mut und erzählten, was sie in Pozanti erlebt und gesehen hatten.

Repression statt Kinderschutz

Anstatt umgehend eine Untersuchung und Schritte zum Schutz der Kinder einzuleiten, dementierte die türkische Regierung zunächst die Vorfälle. Als jedoch Untersuchungen von Abgeordneten der Partei für Frieden und Demokratie BDP und von Menschenrechtsvereinen wie dem IHD die Presseberichte über Folter und sexueller Gewalt an inhaftierten Kinder bestätigten, reagierte die Regierung mit anderen Maßnahmen:

Am 8. März 2012 wurden die DIHA JournalistInnen Özlem Ağuş und Ali Buluş, die Berichte zu den Vorfällen im Gefängnis von Pozanti verfasst hatten, im Rahmen der „KCK-Operationen“ von der Polizei verhaftet. In der gleichen Operation wurde auch T.T. verhaftet. Er war einer der Jugendlichen, die über die Folter in Pozanti berichtet hatte. Am 25. März gab der Vater von T.T. bekannt, sein Sohn habe im Gefängnis von Kürkcüler einen Selbstmordversuch unternommen. In den folgenden Wochen wurden auch andere Kinder, die aus Pozanti entlassen worden waren, erneut verhaftet.

Nachdem der öffentliche Druck auf die Regierung immer größer wurde, wurden Mitte März die gefangenen Kinder aus Pozanti in das Sincan-Gefängnis in der Nähe von Ankara verlegt. Nun haben die Familien nicht einmal mehr die Möglichkeit, sie zu besuchen. Denn die meisten Familien sind sehr arm und können sich die Fahrtkosten für die lange Fahrt nach Sincan nicht leisten. Die nach Sincan deportierten Kinder berichteten einer Kommission der BDP, dass sie in Sincan erneut geschlagen und bedroht worden seien. Ihre Bedingungen seien nun noch schlechter, da sie ihre Angehörigen nicht mehr besuchen könnten.

Am 25. April wurde bekannt, dass die türkische Regierung, nun auch die Eltern der gefangenen Kinder mit Geldstrafen einschüchtern will. 30 Familien,

deren Kinder zu verschiedenen Zeitpunkten in Mersin und Adana festgenommen wurden und in den Gefängnissen Misshandlungen, Vergewaltigungen und Folter ausgesetzt waren, sollen eine Geldstrafe in Höhe von insgesamt 500.000 TL (etwa 230.000 €) zahlen.

Der Vorsitzende des IHD-Mersin, Ali Tanrıverdi, bewertete den Fall wie folgt: „Die Gräueltaten von Pozanti wurden mit seinem ganzen Ausmaß an die Öffentlichkeit getragen. Nun wurde nach einer Aufforderung des Innenministeriums an das Gouvernement von Mersin gegen die Familien der Kinder mit der Behauptung, sie hätten ‚staatliches Eigentum beschädigt‘, sehr hohe Geldstrafen gefordert. Falls die Familien den Zahlungen nicht nachkommen sollten, wird ihnen mit dem Vollzug durch das Gericht gedroht. Dies ist den Kindern und deren Familien gegenüber eine weitere große Grausamkeit. Dabei wurden einige dieser Kinder in den Prozessen freigesprochen, andere Prozesse dauern noch an. Schon im Voraus werden die Kinder als schuldig betrachtet. Mit dieser Politik, mit dieser Repression, mit diesen hohen Geldstrafen, die die Familien nicht aufbringen können, werden sie weiter unterdrückt. Die Geldstrafe in Höhe von 500.000 TL ist rechtswidrig. Aus diesem Grunde haben uns bis heute 30 Familien konsultiert. Wir glauben jedoch, dass die Zahl weitaus höher liegt, wenn sämtliche Familien, deren Kinder festgenommen wurden oder deren Kinder inhaftiert sind, zu solch astronomischen Geldstrafen verurteilt worden sind. Wir glauben zudem, dass es sich hierbei um eine neue Unterdrückungspolitik der AKP-Regierung handelt. Aus ökonomischer Sicht sind die Familien sowieso schon extrem benachteiligt. Der Schaden durch solch hohe Geldstrafen, die sie nicht aufbringen werden können, wird so weiter erhöht.“

Reşit K., Vater von M. K. wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 100.000 TL verurteilt. K. der angibt, dass er diese Summe niemals wird aufbringen können, richtete an die Regierung folgende Frage: „Mein Sohn ist noch nicht einmal zu einer Strafe verurteilt worden. Wie kann dann eine derart hohe Geldstrafe gegen uns verhängt werden?“

Quelle: Özgür Gündem, 25.04.2012, ISKU, Cenî



Kurznachrichten:

Frauen im Widerstand 1933 bis 1945 – Düsseldorf

In Kooperation von Wir Frauen e.V., Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V., der DGB-Region Düsseldorf – Bergisch Land, ver.di Bezirk Düsseldorf und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der AntifaschistInnen Düsseldorf ist ein neues Buch über den Widerstand von Frauen gegen den Faschismus erschienen.

Gegen den NS-Faschismus in Deutschland Widerstand zu leisten, erforderte großen Mut, jedoch war es nicht unmöglich. Trotz Verfolgung, Folter und Morden ließen sich antifaschistische WiderstandskämpferInnen nicht davon abhalten, für ein menschenwürdiges Leben und eine freie Gesellschaft zu kämpfen. Nach wie vor ist über den Frauenwiderstand – nicht nur in Düsseldorf – wenig bekannt. Inzwischen gibt es kaum noch Zeitzeuginnen mehr, die über diese Zeit berichten können. Historische Werke befassen sich vor allem mit führenden Personen des Widerstands – dies waren zumeist Männer. Gerade der zunehmende Rechtspopulismus verdeutlicht, dass antirassistische und antifaschistische Ideen wieder stärker in den Vordergrund treten müssen. Informationen aus erster Hand sind wichtig, um aus der Geschichte zu lernen. Denn weiterhin gilt: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!

Frauen im Widerstand – 1933 bis 1945 – Düsseldorf; Redaktion: Mareen Heying, unter besonderer Mitwirkung von Florence Hervé, PapyRossa Verlag Köln 2012

2. Kurdische Frauenkonferenz

Die 1. Nationale Kurdische Frauenkonferenz hatte im April 2012 in Amed getagt. Nun laufen die Vorbereitungen zur zweiten Konferenz am 22. Mai in Hewler. Die Frauenkommission des KNK rief alle Frauen Kurdistans zur Teilnahme auf und betonte, dass in Kurdistan Beschlüsse nur noch gefasst werden dürften, wenn der Wille von Frauen darin vertreten sei. Es werden Vertreterinnen aller kurdischer Parteien, verschiedener Organisationen sowie von unterschiedlichen Völkern und Glaubensgemeinschaften aus allen Teilen Kurdistans erwartet.

ANF Cenî

Ich bin Hausfrau, ich streike!

Zum internationalen ArbeiterInnenkampftag am 1. Mai 2012 waren Frauen in vielen Ländern der Welt wieder auf den Straßen, um gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu demonstrieren. Auch Ceni war an diesem 1. Mai mit einem Infostand auf der 1. Mai-Kundgebung in Düsseldorf vertreten. Mit vielfältigen Aktionen protestierten Frauen auch an anderen Orten in Europa gegen die „Sparpolitiken“ der EU und europäischer Staaten, die für den Abbau von ArbeiterInnenrechten und Sozialleistungen verantwortlich sind und zugleich den Konzernen neue Profite sichern. In Städten wie Bonn, Berlin, Ludwigshafen und Paris organisierten antifaschistische Bündnisse am 1. Mai zudem Blockaden gegen die Provokationen von Faschisten. Von Athen über Diyarbakir bis Manila forderten Millionen von DemonstrationsteilnehmerInnen ein Ende der neoliberalen Privatisierungspolitik, die Einführung bzw. Erhöhung von Mindestlöhnen, die Übernahme von LeiharbeiterInnen in feste Einstellungen und die Wahrung der politischen Rechte der ArbeiterInnen.

In verschiedenen Ländern thematisierten Frauen zudem die doppelte Ausbeutung der Arbeit von Frauen und die Ignoranz gegenüber der unbezahlten Frauenarbeit. Unter dem Motto „Investiert in Fürsorge – Nicht in den Kapitalismus!“ veranstaltete das Global Women's Strike Network eine Konferenz in London, auf der eine Bilanz der seit 40 Jahren andauernden Kampagne „Löhne für Hausarbeit“ gezogen wurde.

„Ich bin Hausfrau, ich streike!“ lautete das Motto einer Veranstaltung des BDP-Frauenrates in Istanbul zur Vorbereitung auf den 1. Mai. Um die tägliche Hausarbeit von Frauen sichtbar zu machen, verließen Hunderte von Frauen am 28. April ihre Häuser und verbrachten den Tag gemeinsam auf dem Freiheitsplatz in Bakirköy. Anstatt wie sonst üblich auf Kinder aufzupassen, zu putzen und zu kochen, nutzten die Frauen den Streiktag, um zu singen, zu diskutieren und zu tanzen. Ceni

Hungerstreik in Straßburg nach 52 Tagen beendet

Die 15 kurdischen AktivistInnen in Straßburg erklärten am 21.04.2012, am 52. Tag ihres Hungerstreiks mit der Forderung ‚Freiheit für Öcalan, ein Status für Kurdistan‘, ihre Aktion für beendet. Die in der Türkei inhaftierten PKK- und PAJK-Mitglieder, die sich seit dem 15. Februar im unbefristeten Hungerstreik befunden hatten, hatten einen Tag zuvor ihren Hungerstreik ab sofort für beendet erklärt. Ausschlaggebend für diese Entscheidung seien die Reaktionen der Bevölkerung und der Aufruf der Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistan KCK gewesen. Das Exekutivkomitee der KCK hatte sowohl an die Hungerstreikenden in den Gefängnissen der Türkei als auch an die Hungerstreikenden in Straßburg appelliert, ihre Aktionen neu zu bewerten und gegebenenfalls zu einem Ende zu bringen. Auf einer Pressekonferenz erklärten die AktivistInnen der ‚Initiative für die Freiheit Öcalans‘ in Straßburg, dass mit der Aktion die Mauer des Schweigens durchbrochen worden sei. Zudem seien die Hungerstreikenden davon überzeugt, dass ihre Forderungen von den entsprechenden Institutionen ernst genom-

men werden und von diesen praktische Schritte folgen werden. Die Forderungen nach der Sicherstellung der Gesundheit und Sicherheit, sowie der Freiheit Öcalans werden in Form einer Kampagne anhalten.

Abschließend bedankten sie sich für die Solidarität der Verantwortlichen der St. Maurice Kirche in Straßburg und der vielen Menschen, „die uns von der ersten Sekunde an nicht alleine gelassen haben, die uns mit ihren Gedanken, ihrem Bewusstsein und ihren Aktionen unterstützt haben. Wir bedanken uns beim kurdischen Volk, bei unseren FreundInnen und GenossInnen aus Europa und bei den VertreterInnen der alternativen und oppositionellen Medien. Wir wollen betonen, dass wir unsere Errungenschaften als Ergebnis eines gemeinsamen und kollektiven Widerstandes ansehen.“

Am 38. Tag des Hungerstreiks hatte auch eine Delegation von Frauen und Lesben aus verschiedenen feministischen Zusammenhängen die Hungerstreikenden besucht und ihre Solidarität mit den Forderungen des Hungerstreiks bekundet. Ceni, ANF

Unterstützung für kurdische Kandidatinnen bei den Wahlen in NRW und Schleswig-Holstein

Frauen werden immer noch von vielen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, und die Welt leidet bis heute darunter. Darüber hinaus wächst jedoch jeden Tag auch Anzahl von Frauen, die mit ihrem Bewusstsein als Frauen, mit einer alternativen Vorstellung von Politik und ihren eigenen Identitäten am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Mit der wachsenden Frauenbewegung in Kurdistan haben sich auch in Europa lebende kurdische Frauen zunehmend in Frauenräten, Vereinen und politischen Parteien engagiert und ihre eigene Politik gestaltet. Hier haben sie die Möglichkeit, neben Themen, die ihrer kurdische Identität und ihre Interessen als Migrantinnen betreffen, auch andere soziale, gesellschaftliche und politische Probleme in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie können die Stimme vieler Frauen, die sich für eine demokratische, ökologische und geschlechterbefreite Gesellschaft, für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, in die Parlamente und verschiedene politische Gremien tragen. Mit der Teilnahme solcher Frauen in der Politik, wird die Politik immer mehr von ihrem elitären und bürokratischen Charakter verlieren.

In diesem Sinne unterstützt Ceni - Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V. die kurdischen Kandidatinnen der Partei Die Linke bei den Landtagswahlen in NRW und in Schleswig Holstein. Wir wünschen Hamide Akbayir und Seyran Papo viel Erfolg!

Ceni

8. Zilan Frauenfestival in Gelsenkirchen

Das 8. Zilan Frauenfestival wird am 16. Juni 2012 mit einer Podiumsdiskussion über die Hintergründe und Auswirkungen der politischen Verfolgung gegen die kurdische Frauenbewegung in der Türkei beginnen. Des Weiteren werden Frauenrechtsaktivistinnen aus Kurdistan über die Situation von Frauen und Kindern in den Gefängnissen informieren.

Neben Tänzern und einem Auftritt der Frauen-Trommel-Gruppe *Koma Erbane*, werden die Künstlerinnen Feryal Öney, Zela Gökçe, Rojan und Şehribana Kurdî auftreten.

Ceni lädt herzlich ein zum 8. Zilan Frauenfestival am 16. Juni 2012, ab 10 Uhr im Amphitheater, Grothustr. 201 in Gelsenkirchen!

Regenbogen der Kulturen

Unter dem Titel „Regenbogen der Kulturen“ lädt die Frauenbegegnungsstätte UTAMARA e.V. auch in diesem Jahr wieder zu einem interkulturellen Kulturtag ein. In diesem Jahr richtet sich das Fest insbesondere an Kinder. Neben einer Kinder-Tanzgruppe und einem Kinder-Chor werden verschiedene Musikgruppen, Sängerinnen und die UTAMARA-Trommelgruppe das Programm gestalten.

Der „Regenbogen der Kulturen“ ist zugleich den Namensgeberinnen der Einrichtung, Uta und Amara, gewidmet. Sie engagieren sich dafür, Brücken zwischen Menschen und Kulturen zu bauen und kämpfen gemeinsam für ein Leben in Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit. Alle Interessierten sind zum Teilhaben, Zuhören, Mitreden, Mitsingen, Mitschreiben und Mittanzen am 3. Juni, 13-18 Uhr eingeladen.

Veranstaltungsort:
Frauenbegegnungsstätte
UTAMARA e.V.
In der Stehle 26
53547 Kasbach-Ohlenberg

Ceni Info

erscheint monatlich und kann als Online-Version oder in gewünschter Stückzahl bei Übersendung des Portos bestellt werden:

Ceni – Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.

Corneliusstr. 125
40215 Düsseldorf
E-mail: ceni_frauen@gmx.de
http://www.ceni-kurdistan.com/

Spenden sind willkommen:
Stadt Sparkasse Düsseldorf
BLZ: 300 50 110
Konto-Nr.: 1004439715